

Musik von der Straße

Gastspiel eines außergewöhnlichen Orchesters

Francisco Rojas ist 17. Sechs Jahre lang hat er auf der Straße gelebt, wie jedes fünfte Kind in Paraguay. Er erlebte, wie Drogen die Menschen veränderten, spürte die Gewalt der Bandenkriege und das Elend schutzloser Kinder. Heute spielt Francisco Rojas Geige – in einem Orchester mit 30 Jugendlichen aus Paraguay, Indien, Palästina, Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Gemeinsam sind sie auf Europa-Tournee mit dem Orchesterprojekt „Sonidos de la tierra“, das sich auf Deutsch „Weltweite-Klänge-Orchester“ nennt.

Eine Woche lang haben sie in Nürnberg selten zu hörende Werke von Vivaldi (Konzert für drei Violinen), Johann Christian Bach (Sinfonia concertante für Violine, Cello und Orchester) und Domenico Zipoli (Suite „Barock Guarani“) geprobt, mit denen sie in Nürnberg, Penzberg, Frankfurt, in der Schweiz und in Frankreich auftreten. An diesem Samstag macht das Orchester in der Michaelskirche (20 Uhr, Eintritt frei) in München Station.

Die Jugendlichen spielen nicht nur Werke europäischer Komponisten, sondern auch traditionelle Musik aus ihren Heimatländern. „Wir wollen uns gegenseitig verschiedene Stile beibringen“, sagt die Münchner Violinistin Ulla Benz, eine der Initiatoren des Orchesters. So spielen südamerikanische Jugendliche arabische Musik mit ihrer

immer in der Schwebel bleibenden Tonalität, und palästinensische Kinder Folklore aus Nepal. Vorbilder für das vor fünf Jahren gegründete Projekt sind die Kinder- und Jugendorchester in Venezuela, die seit mehr als 30 Jahren staatlich gefördert werden, sowie Daniel Barenboims West-Östliches-Diwan-Orchester.

„Die Jugendlichen lernen ein Instrument, finden plötzlich wieder in eine Gemeinschaft und bekommen einen neuen Lebensinhalt“, sagt Ulla Benz. So ging es auch Francisco Rojas aus Paraguay. Von der Straße kam er in ein katholisches Heim für Straßenkinder. Dort traf er auf den Dirigenten Luis Szaran und dessen Jugendorchester. Er lernte Geige zu spielen – unter anderem bei Ulla Benz, die sich seit einem Jahr neben ihrer Gastprofessur am Nationalkonservatorium in Jerusalem und der Yehudi Menuhin School in London auch in Paraguay engagiert.

Sie sei immer wieder erstaunt, was die jungen Menschen trotz ihrer Schicksale musikalisch leisten können, sagt Benz. Die Musik gebe ihnen Halt, baue sie auf. Für die meisten ist die Tournee auch die einzige Möglichkeit, einmal aus ihrem Land herauszukommen. Eine Fremdsprache sprechen nur die wenigsten der 30 jungen Musiker. Auf ihrer Tournee verständigen sie sich mit Gesten – und mit Musik.

Carolin Pirich



Probe des „Weltweite-Klänge-Orchesters“.

Foto: oh